

Lage

Das AHG Adaptionshaus liegt am Rande des Gewerbegebietes Köln-Bickendorf mit dem neu entstanden Medienzentrum und grenzt an Köln-Ehrenfeld, einem soziokulturell vielseitigen Wohnviertel, das sich bis in die Innenstadt erstreckt. Die Einrichtung liegt nicht nur zentral, sondern bietet auch eine Umgebung mit attraktivem Grüngürtel, mit Parks und Seen. Die Außenwohngruppe liegt mitten im Zentrum Kölns. Somit sind sowohl unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten als auch breit angelegte Kultur- und Freizeitmöglichkeiten gegeben. Eine Metropole wie Köln bietet zudem ein differenziertes Suchthilfesystem und damit verbundene Fördermöglichkeiten. Eine eigene Werkstatt und vielfältige Kontakte zu Betrieben und Bildungseinrichtungen schaffen gute interne sowie externe Erprobungsmöglichkeiten. Das AHG Adaptionshaus arbeitet mit den Kölner Suchthilfeorganisationen und den Trägern der beruflichen Bildung eng zusammen. Es bestehen gute Kontakte und Vermittlungsmöglichkeiten zu weiterführenden stationären und ambulanten Hilfen. Die Einrichtung selbst bietet das Ambulant Betreute Wohnen an und für den Einzelfall die stationäre Weiterbetreuung in der Außenwohngruppe in der Kölner Innenstadt.

Ihr Ansprechpartner

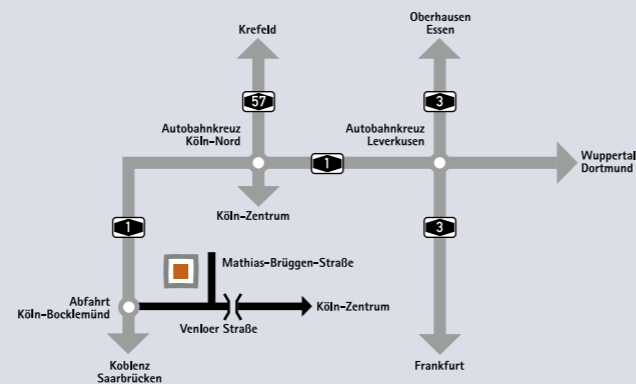
Dr. med. Thomas Müller
tmüller@ahg.de
fon: 02 21.95 66 51-44



Wie Sie uns finden

Anreise mit dem PKW:

- A1 bis zur Ausfahrt Köln-Bocklemünd
- stadteinwärts auf der Venloer Straße
- auf der linken Seite vor der Eisenbahnüberführung liegt die Mathias-Brücken-Straße



Anreise mit der Bahn:

- vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahn der Linie 5 bis zum Friesenplatz
- umsteigen in die Line 4 bis zur Haltestelle Wolfssohnstraße



AHG Therapiezentrum und Adaptionshaus Köln

Mathias-Brücken-Straße 17

50827 Köln

fon: 02 21.95 66 51-0

fax: 02 21.95 66 51-66

koeln@ahg.de

www.ahg.de/Koeln

Leiter: Dipl.-Sozialpädagoge Markus Menth



Gestaltung: graphische formgebung Herbert Rohsede, Bochum · Fotografie: Christian Nielinger, Essen



AHG Therapiezentrum
und Adaptionshaus Köln



Adaptionsbehandlung



Über uns

Seit 1992 führen wir erfolgreich Adaptionsbehandlungen für Alkohol- und Medikamentenabhängige durch. Hierbei profitieren wir als Mitglied der AHG AG von dem praktischen und wissenschaftlichen Know-how einer Unternehmensgruppe, die bundesweit seit 40 Jahren Entwöhnungskliniken und Adaptionseinrichtungen betreibt. Das AHG Adaptionshaus grenzt unmittelbar an das AHG Therapiezentrum mit den Bereichen Soziotherapeutisches Wohnen, dem Ambulant Betreuten Wohnen und dem Tageszentrum. Eine Außenwohngruppe befindet sich im Herzen der Domstadt. Auch diese Erfahrungen, die Kontakte und die Infrastruktur werden für die Adaptionsbehandlungen genutzt.

Adaption

Langjährige Erfahrungen in der Rehabilitation Suchtkranker haben gezeigt, dass bestimmte Patienten im Anschluss an eine Entwöhnungsbehandlung für den Wiedereinstieg in das Arbeitsleben noch gezielte Hilfestellungen benötigen. Die Adaption als zweite Phase der Entwöhnungstherapie richtet sich an Patienten im direkten Anschluss an die fachklinische Entwöhnungsbehandlung. Die klinischen Erfahrungen und Ergebnisse werden im Alltag erprobt und umgesetzt. Die Abstinenzfähigkeit des Patienten wird unter möglichst realistischen Bedingungen geprüft. Insofern werden die therapeutischen Regeln flexibel und individuell an die Situation des Patienten angepasst. Dieser wird in seiner Initiative und Eigenverantwortung noch stärker als in der Fachklinik gefordert.



Ziel der Adaption

An erster Stelle steht die Wiederherstellung oder Besserung der Erwerbsfähigkeit auf der Basis einer zufriedenstellenden Abstinenz.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Erhaltung und Stabilisierung der Abstinenz
- Entwicklung einer konkreten und realistischen Erwerbsperspektive
- Aufbau von tragfähigen Kontakten und Beziehungen
- Realisierung einer abstinenzunterstützenden Wohnform
- Erwerb bzw. Wiedererlangung lebenspraktischer Fähigkeiten
- Erprobung konstruktiver Konfliktlösestrategien
- Aufbau eines ambulanten Hilferahmens



Behandlungsprogramm

Die Adaption wird auf verhaltenstherapeutischer Grundlage durchgeführt. Ein gezieltes Handlungskompetenztraining wird von Einzel- und Gruppengesprächen mit sozialarbeiterischen Schwerpunkten begleitet. Das berufliche Belastungstraining erfasst interne und externe Arbeitsbereiche. Vor dem externen betrieblichen Praktikum werden in den Bereichen Hauswirtschaft, Telefonzentrale und in der eigenen Werkstatt Arbeitserprobungen durchgeführt. Diese bieten weitgefächerte Erfahrungsmöglichkeiten. Thematisiert werden auch Fragen zur Berufsfindung und zur beruflichen Neuorientierung. Die externe Arbeitserprobung in einem Betrieb bietet konkrete Erfahrungsmöglichkeiten im Hinblick auf Berufswahl und Belastungsfähigkeit. Ein eigens auf die Situation Suchtkranker abgestimmtes Bewerbungstraining beinhaltet den Umgang mit lückenhaften Berufsbiographien, das Training von Bewerbungsgesprächen sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtgeschichte im Arbeitsleben. Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen werden gemeinsam an PC-Trainingsplätzen erstellt. Hierbei ist auch die Möglichkeit gegeben, Grundkenntnisse in Textverarbeitung zu erlernen.

Im Bereich Freizeit und Sport wird der Patient gezielt beraten und unterstützt, die regionalen Angebote wahrzunehmen.

Während der Adaption empfehlen wir den Besuch einer externen Selbsthilfegruppe.

Team

- Ärztlicher Gruppenbetreuer
- Dipl.-Sozialarbeiter mit therapeutischer Zusatzausbildung
- Fachärztin für Allgemein- und Arbeitsmedizin
- Examinierter Kranken- und Gesundheitspfleger
- Arbeitstherapeut
- Ökotrophologin



Aufnahme

Der Antrag auf Kostenübernahme sollte spätestens vier Wochen vor Abschluss der fachklinischen Behandlung beim zuständigen Leistungsträger eingegangen sein. Die Dauer der Adaption hängt von der Umsetzung der Ziele ab. Sie umfasst in der Regel 13 Wochen und kann in Einzelfällen um vier Wochen verlängert werden.

Der Aufnahme geht ein persönliches Informationsgespräch voraus. In diesem wird der Bewerber über Konzept und Angebote der Einrichtung informiert. Des Weiteren werden die Erwartungen des Patienten, die fachklinische Indikationsstellung und die konkreten Unterstützungsmöglichkeiten der Einrichtung miteinander abgeglichen und u. U. eine grobe Vorplanung skizziert.

